

Rückseite ist noch ein Halbgechofs eingeschoben, das ebenso wie das II. Obergechofs nur Bureaus enthält; daselbst ist in dem mit Deckenlicht erhellten Eckturm die Bibliothek untergebracht.

Der Flurgang, welcher längs der Bureaus im I. Obergechofs dahinfließt, öffnet sich als offene Galerie gegen den Saal.

Die wirkungsvolle Architektur der Fassade (Fig. 352), wie diejenige des Saales charakterisieren den großen vom Erdgechofs durch die ganze Höhe hinaufreichenden Saal außen durch große, vorgekröpfte, doppelte korinthische Dreiviertelsäulen auf hohen Postamenten in 10<sup>m</sup> Achsenweite, im Inneren durch einfache korinthische Pilaster. Der inneren Hohlkehle entspricht im Äußeren die hohe Attika.

Zwischen der großen Ordnung sind, den Stockwerken entsprechend, unten eine dorische Säulenordnung mit wagrechtem Triglyphengefims, oben Bogenstellung auf jonischen Säulen angeordnet. Das ganze Äußere ist aus schönem Sandstein ausgeführt, das Innere reich mit Stuckmarmorwänden, schönen Stuckdecken und eleganter Bemalung ausgestattet<sup>97)</sup>.

200.  
Beispiel  
IV.  
(Hartlepool).

Von den auferkontinentalen Börsen ist diejenige zu Hartlepool in England (Fig. 355 u. 356<sup>98)</sup> deswegen nennenswert, weil hier auf einem ebenfalls nur an drei Seiten freistehenden Gebäude von 27 × 32<sup>m</sup> Flächenausmaß die vollkommen zentrale Lage des Saales mit Deckenlichterhellung es gestattete, denselben in jedem der beiden Stockwerke mit sechs vermietbaren Räumen zu umgeben, zu welchen besondere Nebentreppen hinaufführen; hierdurch wurde jede Korridorverbindung überflüssig.

Der Saal hat 12<sup>m</sup> Breite bei 20<sup>m</sup> Länge und eine im I. Obergechofs zugängliche Galerie. Zwischen der Hauptfront und der vorderen Schmalwand des Saales sind die Treppen, Wafchräume und Aborte eingeschoben.

201.  
Beispiel  
V.  
(Middlesbrough.)

Eine von den bisher vorgeführten Typen etwas abweichende Grundform zeigt die Börse zu Middlesbrough-on-Tees (Fig. 357 u. 358<sup>99)</sup>, deren 19<sup>m</sup> breiter und 38<sup>m</sup> langer Saal rings von Nebenräumen in der Art umgeben ist, daß an jeder Langseite vier kleine Höfe zwischen dieselben eingeschoben wurden, welche sowohl diesen Bureaus, als auch dem Mittelsaal Licht zuführen.

Nach außen sind dann an beiden Langseiten je eine Reihe Straßensäden angefügt. In den vier Eckfäden finden sich Speise-, Lese- und Billardzimmer. Der Eingang liegt an einer Schmalseite unter einem Turm. An der einen kurzen Seite des Saales ist an zwei Säulen eine Galerie angebracht, an der anderen eine halbkreisförmige Exedra. Der Saal erscheint innen (Fig. 357) mit gewölbter Decke, die jederseits von acht großen Dreiviertelsäulen aufsteigt und durchbrochene Kassetten als Lichtöffnungen besitzt. Zwischen den Säulen sind Bogenstellungen, durch deren oberen Teil ebenfalls das Licht einfällt<sup>99)</sup>.

Dieser von Adams ausgeführte Bau war 1869 vollendet.

## b) Börsen großen Stils.

202.  
Beispiel  
VI.  
(Paris.)

Unter den im großen Stil ausgeführten Börsen mit vorwiegend basilikaler Anlage verdient diejenige zu Paris (Fig. 359 bis 361<sup>101 u. 102)</sup>, als die älteste und erste dieser räumlich hervorragenden Gebäude, an die Spitze gestellt zu werden, obgleich sie ihren Abmessungen nach neben den neueren Bauten dieser Art zu den kleineren zählt. Erbaut 1808—27, von Broquiart († 1813) begonnen, von Labarre vollendet, stellt sie sich als ein rings von einem Säulenperipteros umschlossener Bau von 71<sup>m</sup> Länge auf 49<sup>m</sup> Breite dar, in welchem der vollkommen zentral liegende Saal eine Grundfläche von 17 × 32<sup>m</sup> einnimmt.

Über der grandiosen, die ganze Schmalfront einnehmenden Freitreppe und hinter der Säulenhalle erstrecken sich über die ganze Länge der Front die Vestibüle mit den Kleiderablagen und rechts und links Vorräume zu den Sitzungszimmern und zur großen, in das I. Obergechofs führenden Haupttreppe. Der Saal hat 23<sup>m</sup> Höhe und zeigt 5 × 9 Bogenstellungen auf einfachen Pfeilern in zwei Gefchoffen übereinander (Fig. 360); im Erdgechofs gehören die Umgänge mit zum Saal und enthalten Bogen für die Wechselagenten. An der rückwärtigen Front, dem vorderen Vestibül entsprechend, liegt ein dreieckiger

<sup>101)</sup> Fakt.-Repr. nach: DUMAS, F. G. *Paris. Ses vues, places, monuments, théâtres.* Paris 1889. S. 100.

<sup>102)</sup> Fakt.-Repr. nach: GOURLIER, BIET, GRILLON & TARDIEU. *Choix d'édifices publiques etc.* Paris 1845—50. Bd. 1, Pl. 61—63.



Saal für die Agenten. Der große Börsensaal ist nach oben zu mit Hilfe von Bogenträgern gewölbeartig abgeschlossen und durch Deckenlicht erhellt.

Im I. Obergeschoß befinden sich an der Front ein großer und ein kleiner Saal für das Handelsgericht, Räume für das Präsidium, Kommissionsäle u. f. f., ferner die Handelskammer und Räume für ihre Sekretäre.

Fig. 359.

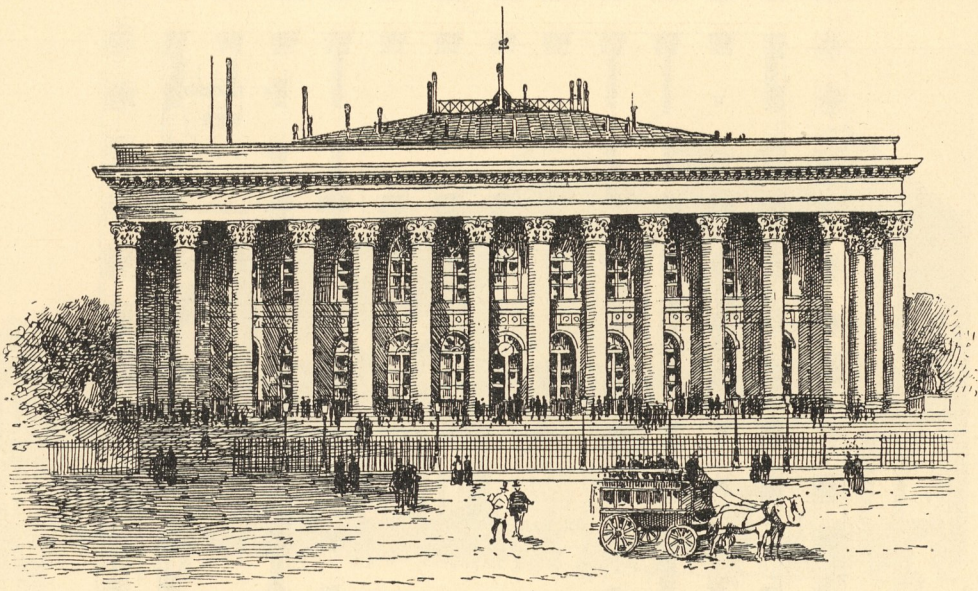
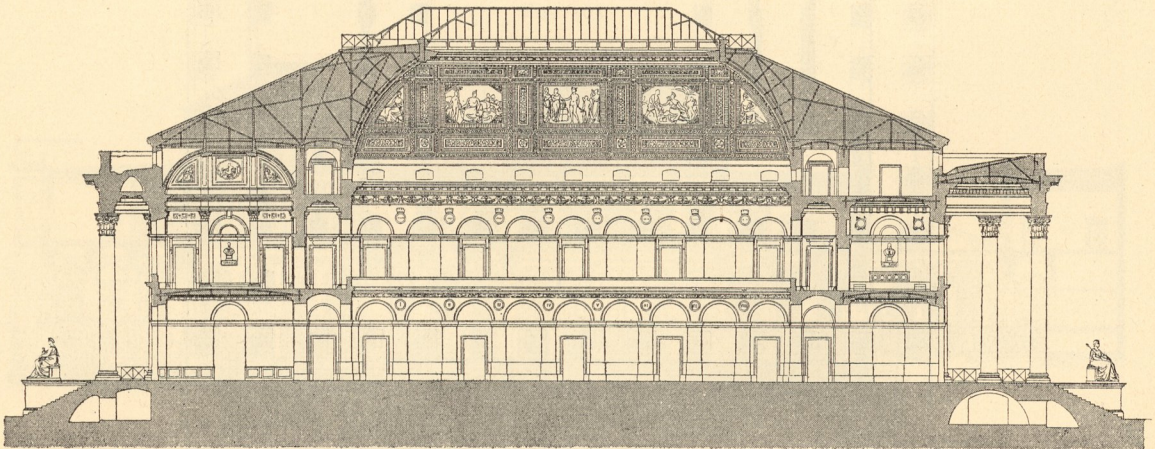
Schaubild <sup>101</sup>).

Fig. 360.

Querschnitt <sup>102</sup>). —  $\frac{1}{1600}$  w. Gr.

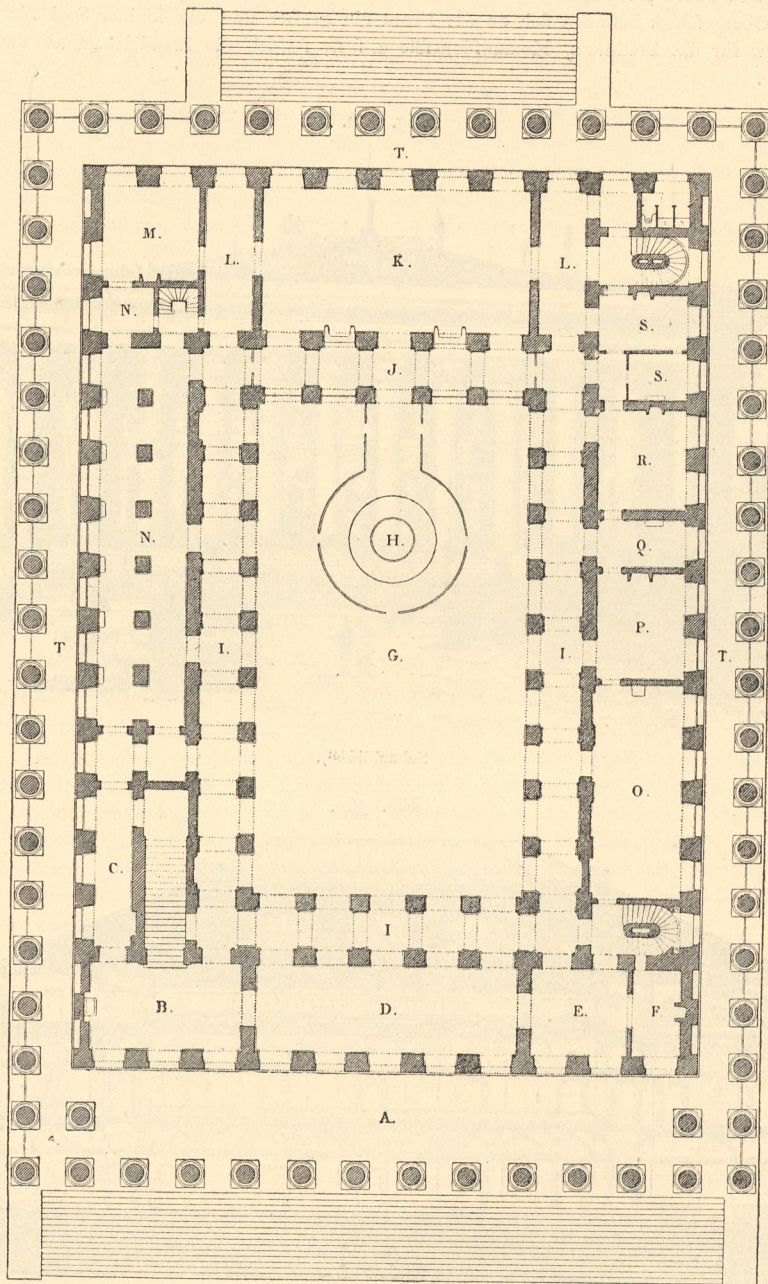
Börse und Handelsgericht zu Paris.

Arch.: Broquiart, später Labarre.

Das Äußere (Fig. 359) erhält durch die ringsumlaufende Säulenhalle der 12<sup>m</sup> hohen Säulen — 14 in der Front und 20 an der Seite — einen höchst imposanten, vielleicht das Wesen der Börse zu viel idealisierenden Charakter. Wenn auch der einfache Säulenportikus mit und ohne Giebel noch mehrfache Anwendung als Hauptmotiv für die Fassade gefunden hat, so ist doch keine Börse mehr mit einem ringsumlaufenden Peripteros ausgezeichnet worden.



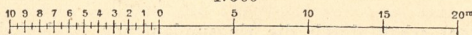
Fig. 36r.



## Börse und Handelsgericht zu Paris.

Grundriß<sup>103)</sup>.

1:500



A. Peristyl.

B. Vestibül.

C. Stöcke, Regenschirme etc.

D. Eingangshalle zur Börse.

E. Makler.

F. Pförtner.

G. Großer Börsensaal.

H. Schranken.

I. Galerie f. d. Publikum.

J. Galerie f. d. Agenten.

K. Wechselagenten.

L. Flur.

M. Syndikat der Wechselagenten.

N. Wechselagenten.

O. Makleraal.

P. Makleryndikat.

Q. Maklersekretariat.

R. Seeversicherung.

S. Börsenkommissäre.

T. Äußere Galerie.



In den Jahren 1887—89 wurde (durch *Blondel*) zu Paris ein neues Börsegebäude errichtet, und zwar auf dem Gelände der alten Getreidehalle, deren Mauern und deren Kuppel mit verwendet wurden. Das Äußere und ein Querschnitt dieses Bauwerkes sind in der unten genannten Zeitschrift zu finden<sup>103</sup>).

Fig. 362.

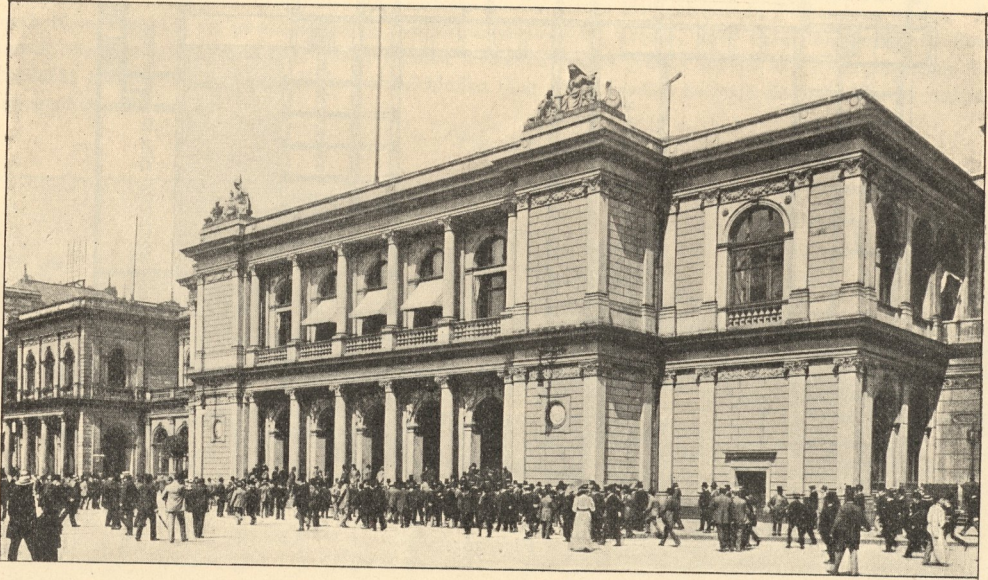
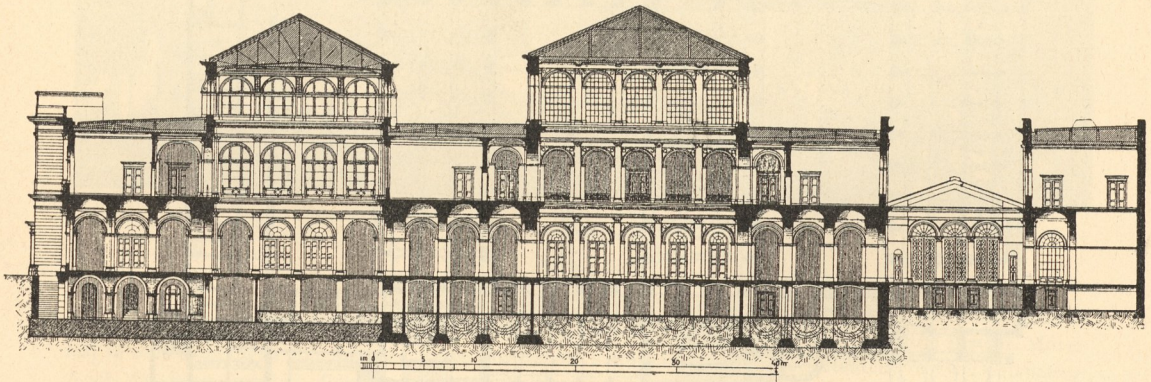


Schaubild.

Fig. 363.

Schnitt durch die Börsefäle<sup>104</sup>.

Börse zu Hamburg.

Arch.: *Wimmel*.

In die Gruppe der größeren Börsebauten mit rein basilikaler Querschnittsform gehört weiters die nächstälteste derselben: die Börse zu Hamburg (Fig. 362 bis 365<sup>104</sup>), 1837—41 von *Wimmel* erbaut.

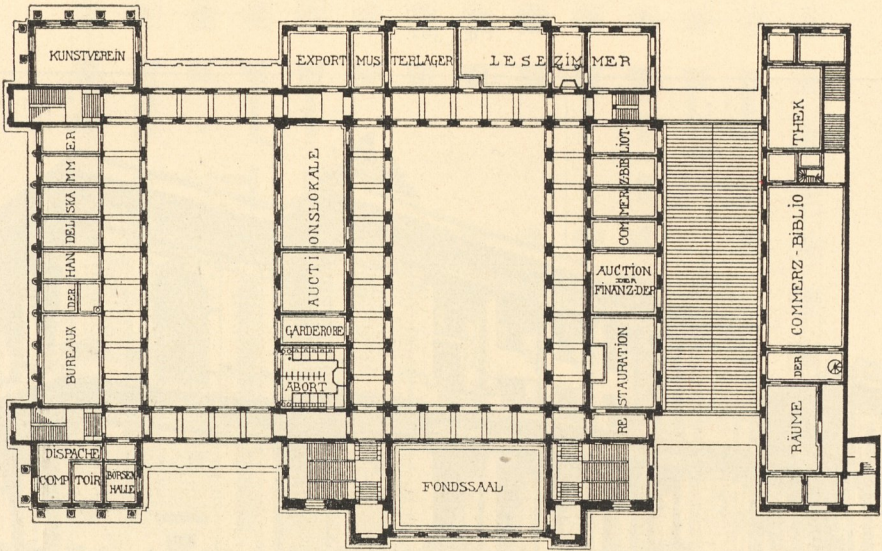
<sup>103</sup> *Moniteur des arch.* 1890, S. 63 u. Pl. 37—40.

<sup>104</sup> Fakf.-Repr. nach: Hamburg und seine Bauten etc. Hamburg 1890, S. 169, 170.



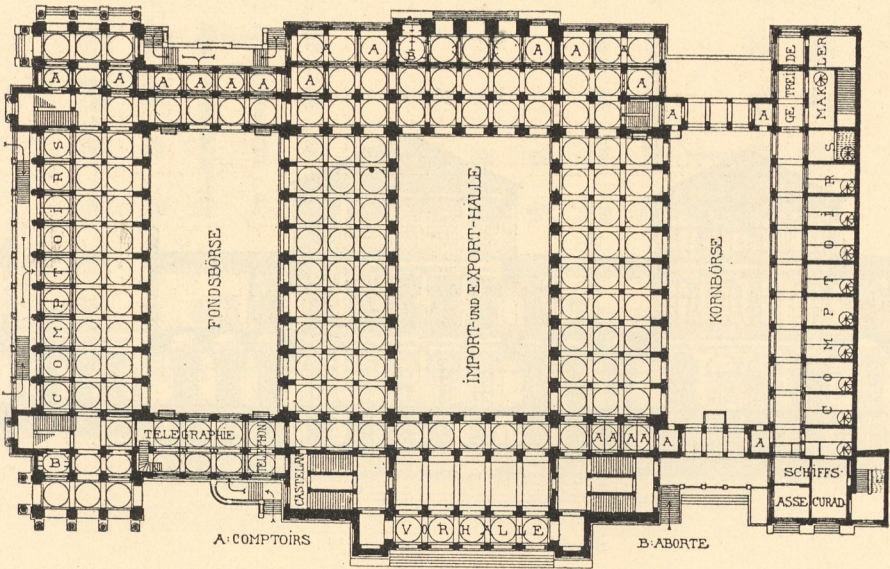
Der Börnenfaal (Fig. 363 u. 365) bildet eine von drei Seitenschiffen umzogene Halle von 20,60 m Breite und 36,50 m Länge bei 22,00 m Höhe, rings von Bogenstellungen zu 4,00 m Achsenweite, 9 in der Länge und 5 in der Breite, umgeben. Die Beleuchtung des Saales erfolgt durch die Fenster der

Fig. 364.



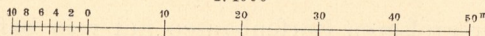
Obergeschofs.

Fig. 365.



Erdgeschofs.

1:1000



Börse zu Hamburg<sup>104)</sup>.

obersten Ordnung über den Galerien. Die beiden feitlichen, sowie die rückwärtigen dreifchiffigen Seitenhallen sind teilweise von Maklercomptoirs in Anspruch genommen und mit um die Pfeiler herum aufgestellten Sitzbänken verfehen. Dagegen ist der Umgang an der Front als Vorhalle und Vestibül ab-



geschlossen, von welchem letzterem man rechts und links zu den Haupttreppen gelangt. Diese führen in das Obergeschoß (Fig. 364), wo rings um den Saal sich hinziehende, 4,00 m breite Flurgänge die notwendigen Nebenräume (Restaurants, Sitzungszimmer für das Commercium, Bibliothek u. f. f.) verbinden; in der Mitte der Front liegt ein großer Versammlungsfaal von  $11,50 \times 20,00$  m Flächenmaß.

Diese Börse hat als außerordentlich zweckmäßige Beigabe zwei feilich liegende, der ganzen Tiefe des Gebäudes entlang sich hinziehende Terrassen, die vom Gebäude, wie von der Straße aus unmittelbar zugänglich und an den Längsseiten, parallel mit dem Hauptgebäude, durch offene Arkaden begrenzt sind, an welche sich vermietbare Comptoire anschließen, die mit einem Halbgeshoß in Verbindung stehen. Dadurch ist es möglich, zu gewissen Zeiten den Börsenverkehr im Freien, aber immerhin im geschlossenen Raume, abzuhalten<sup>105</sup>). Die eine dieser offenen Terrassen wurde jedoch bereits im Jahre 1859 mit Glas überdeckt und an beiden Schmalseiten abgeschlossen (Fig. 365), so daß sie jetzt als bedeckter Nebenraum zum großen Saal dient.

Fig. 366.

Börse zu Marseille<sup>106</sup>).

Arch.: Coste.

Die schmucklose und einfache äußere Architektur (Fig. 362), wie die damit übereinstimmende innere Ausgestaltung (Fig. 363) sind als Bogenstellung zwischen korinthischen Pilastern durchgeführt: für den Mittelfaal in drei Ordnungen übereinander, deren oberste die Fenster enthält, für die Seitenteile in zwei Geschoßen. Auch das Sockelgeschoß, sowohl unter dem Saal, wie unter den Terrassen, ist unterkellert und vermietet.

Mit diesem Börsengebäude in der Grundrissanlage und in den Größenverhältnissen sehr verwandt ist dasjenige zu Marseille (siehe die umstehende Tafel, sowie Fig. 366 u. 367<sup>106</sup>), 1854–60 von Coste erbaut.

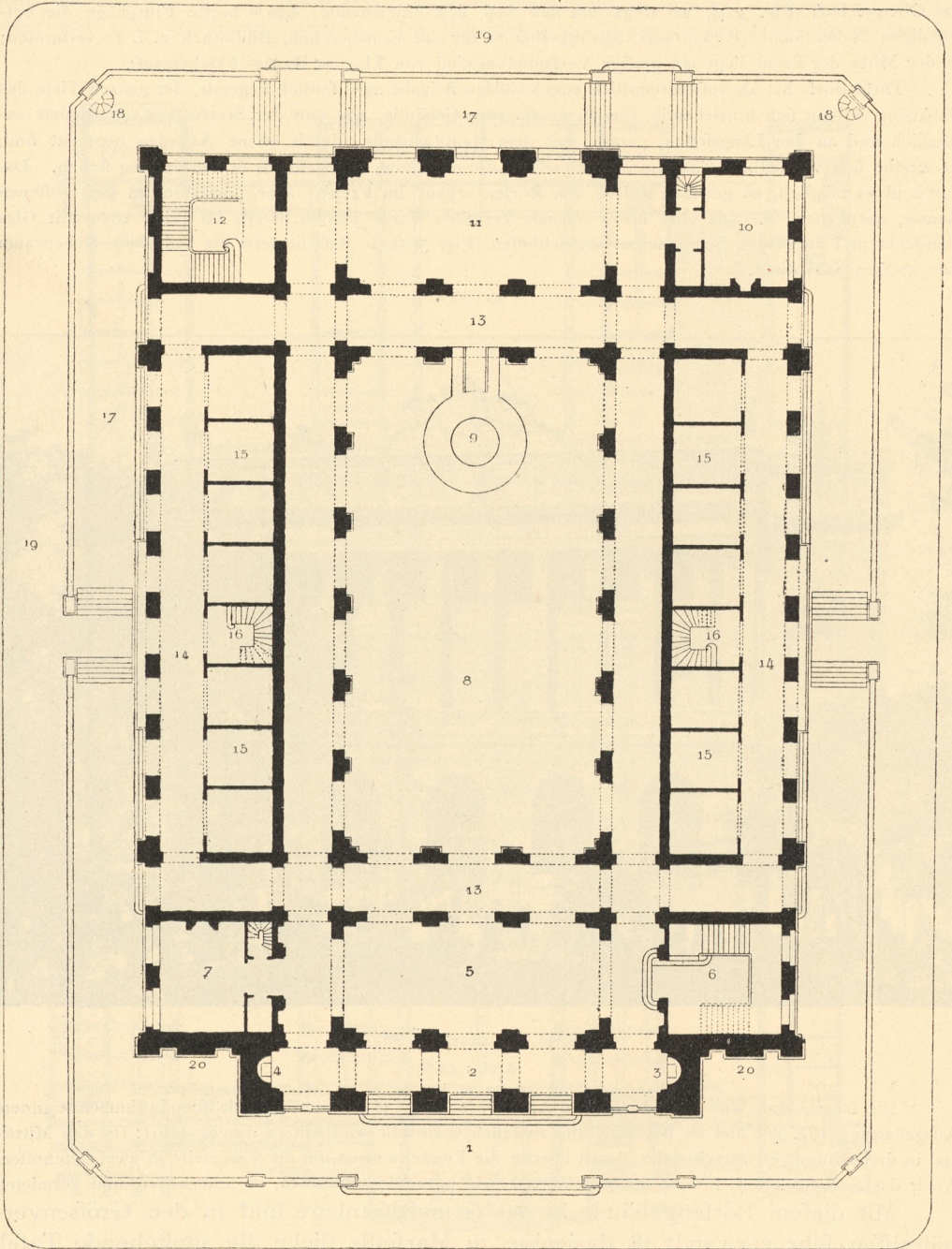
Der Saal,  $17 \times 32$  m groß und durch hohes Seitenlicht erhellt, ist in Achsenweiten von  $4\frac{1}{2}$  m der Länge nach in 7 und in der Breite in 3 Travées geteilt. Auch hier geht der Umgang rings um den Saal; an denselben schließen sich rechts und links Comptoire für die Senfalen, vor welchen nach außen, der Seitenfront des Gebäudes entlang, sich noch Arkaden hinziehen; diese haben auch einen Teil des Geschäftsverkehrs aufzunehmen. An beiden Fronten sind Vestibüle für die Vorbörsen angeordnet.

<sup>105</sup>) Die Pläne dieses Börsenbaues in seiner ursprünglichen Form sind zu finden in: Allg. Bauz. 1846, Bl. 290–293.

<sup>106</sup>) Nach: *Moniteur des arch.* 1861, S. 492, 507 u. Pl. 798; 1863, Pl. 928–930.



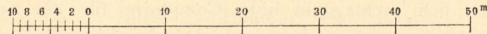
Fig. 367.



## Börse zu Marseille.

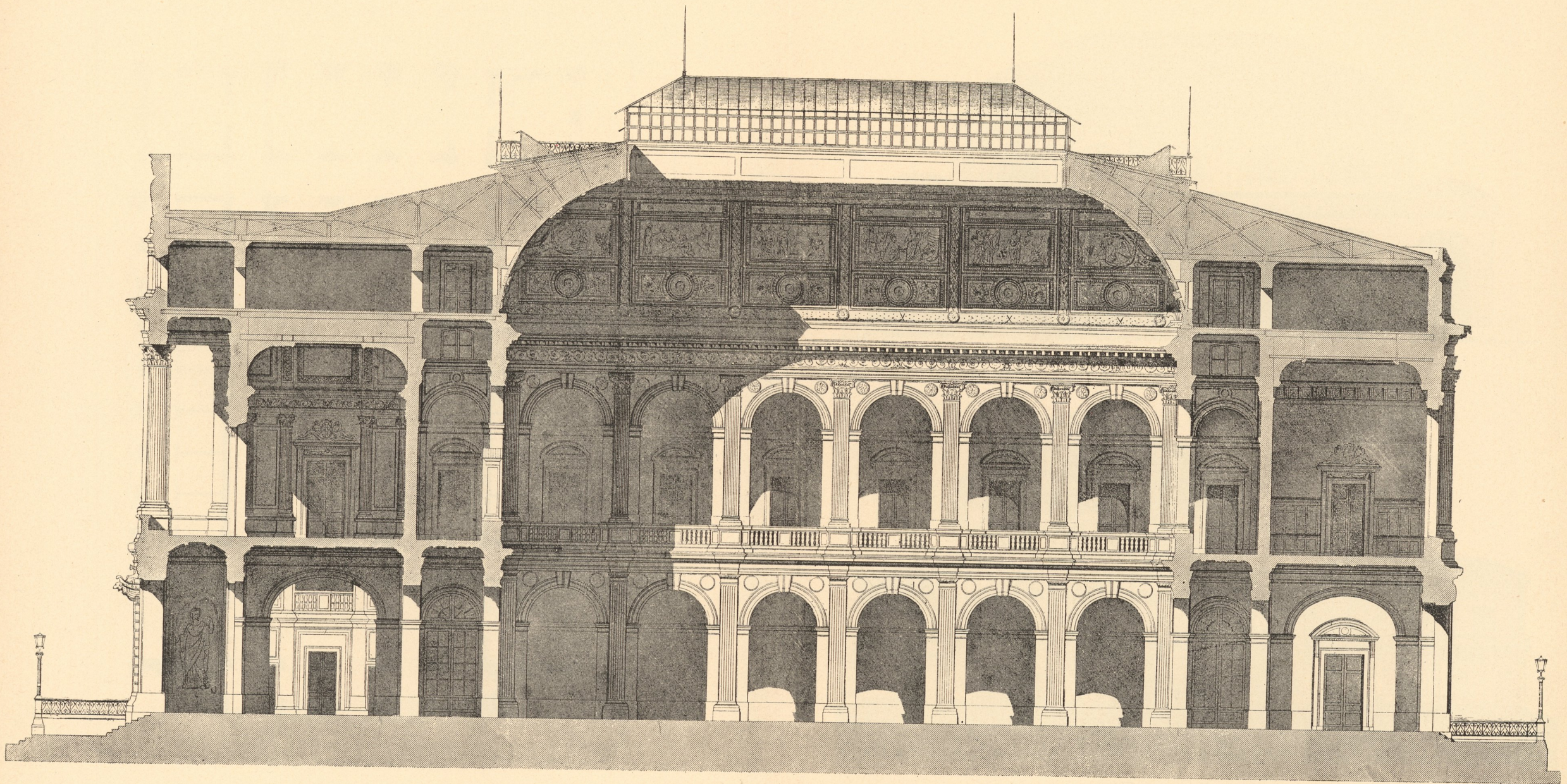
Erdgeschoss<sup>106)</sup>.

1: 1000



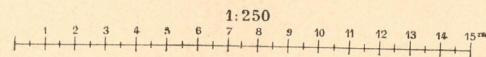
- |                         |                              |                                |                   |
|-------------------------|------------------------------|--------------------------------|-------------------|
| 1. Bürgerteig.          | 6. Treppe der Handelskammer. | 11. Wandelhalle } des Handels- | 16. Diensttreppe. |
| 2. Portikus.            | 7. Seeangelegenheiten.       | 12. Treppe } gerichtes.        | 17. Terrasse.     |
| 3. Statue „Marseille“.  | 8. Börsefaal.                | 13. Innere Galerien.           | 18. Piffoirs.     |
| 4. Statue „Frankreich“. | 9. Börseagenten.             | 14. Äußere Galerien.           | 19. Bürgerteig.   |
| 5. Wandelhalle.         | 10. Seeberichte.             | 15. Bureau.                    | 20. Trophäen.     |





Börse zu Marseille.

Querschnitt.

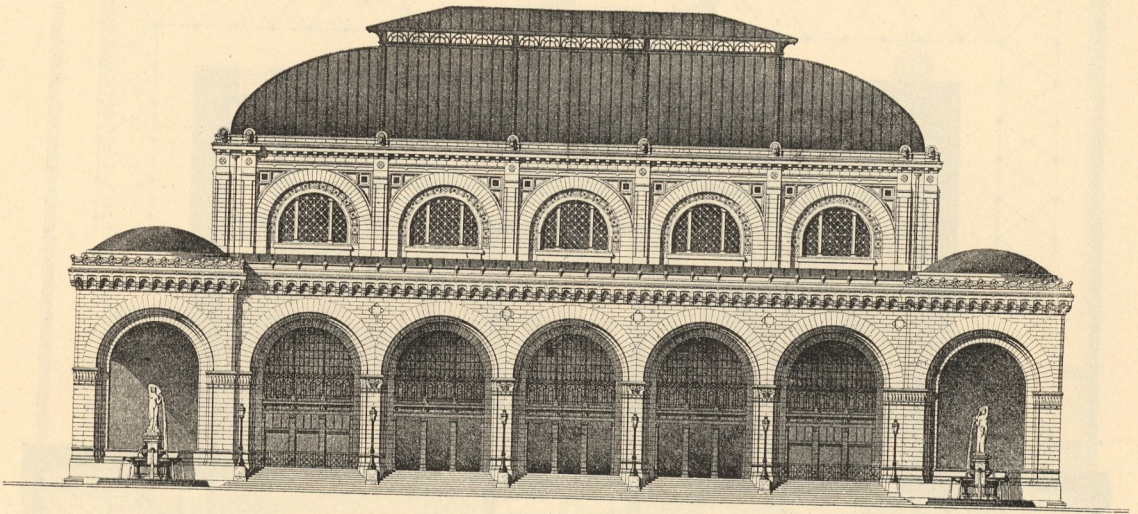


Arch.: Coste.



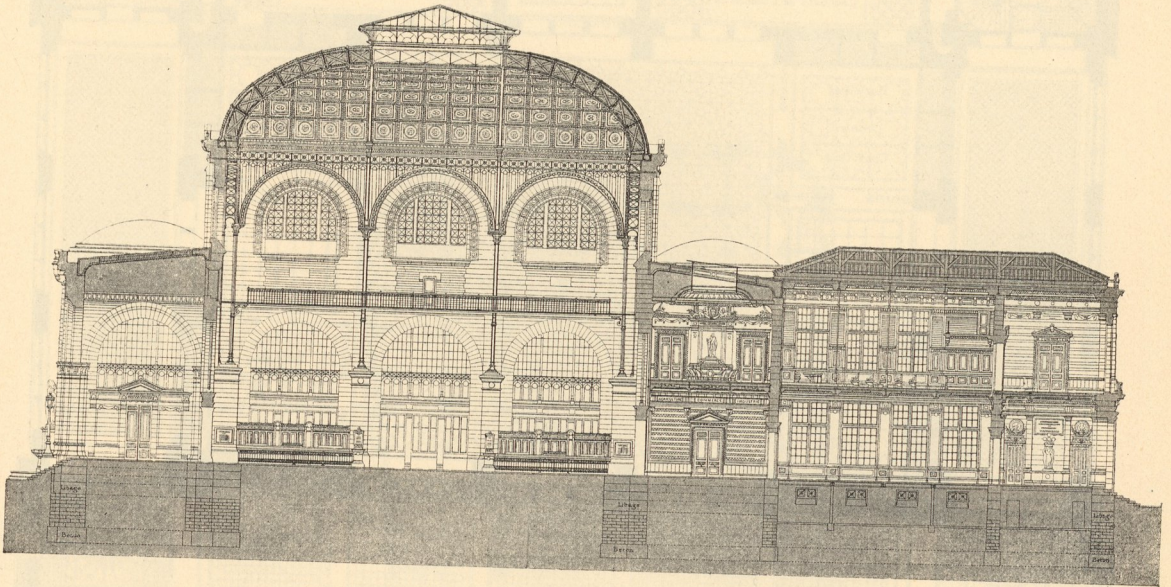
Zum I. Obergeschoß, das sich rings um den großen Saal zieht, führen zwei große Treppen in den beiden übereck gestellten Eckpavillons. Über dem Umgang des Saales ist ein Flurgang angeordnet, der die Zugänge zu den Versammlungssälen für das Handelsgericht, für die Börsenagenten u. f. f., wie auch zu einer Bibliothek vermittelt<sup>106)</sup>.

Fig. 368.



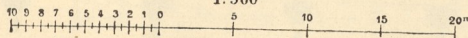
Schaufseite.

Fig. 369.



Schnitt nach der Hauptachse.

1:500

Börse zu Dijon<sup>107)</sup>.

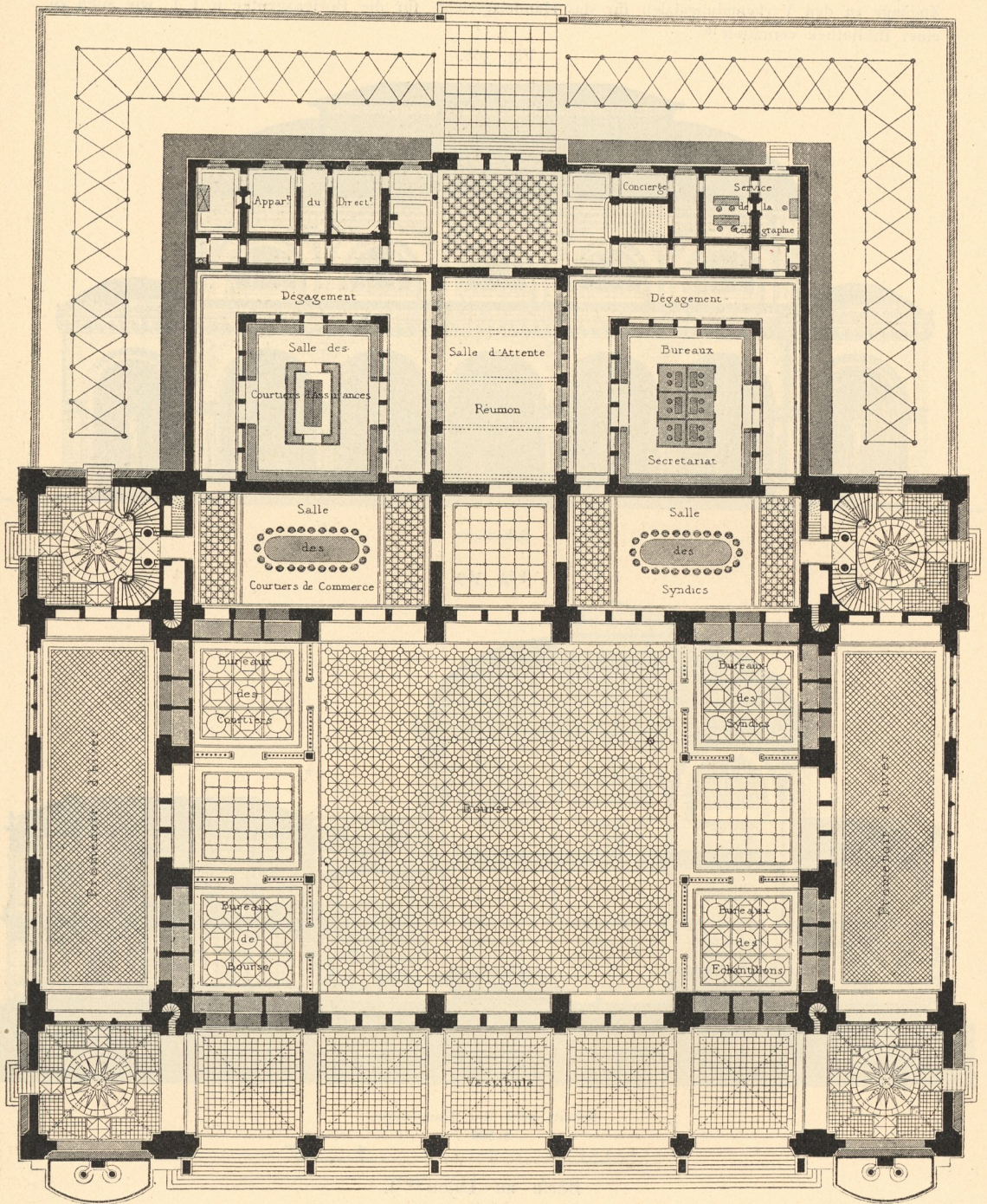
Arch.: Viennois.

Eine ebenso klare, wie einfache Grundform zeigt die Börse zu Dijon (Arch.: Viennois), die als Handelszentrum der ackerbau- und weinbautreibenden Bevölkerung jener Gegend gilt (Fig. 368 bis 370<sup>107)</sup>.

<sup>107)</sup> Fakf.-Repr. nach: *Moniteur des arch.* 1874, S. 30 u. Pl. 5-6, 8, 9-10.



Fig. 370.



1:500

10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0 5 10 15 20<sup>m</sup>

Börse zu Dijon.  
Erdgechofs<sup>107)</sup>.



Fig. 371.

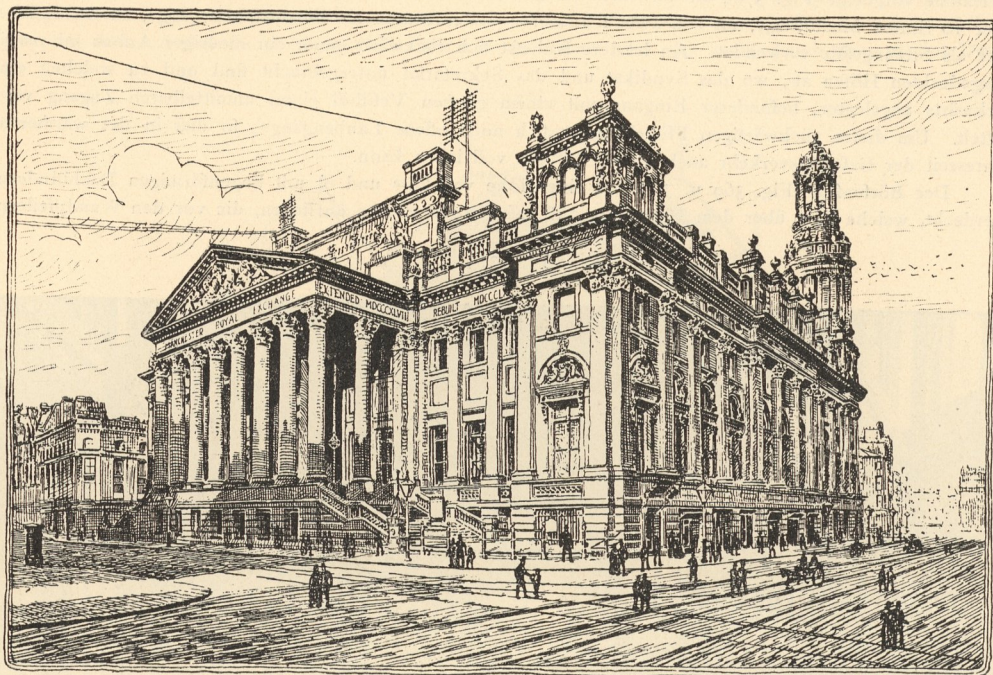


Schaubild.

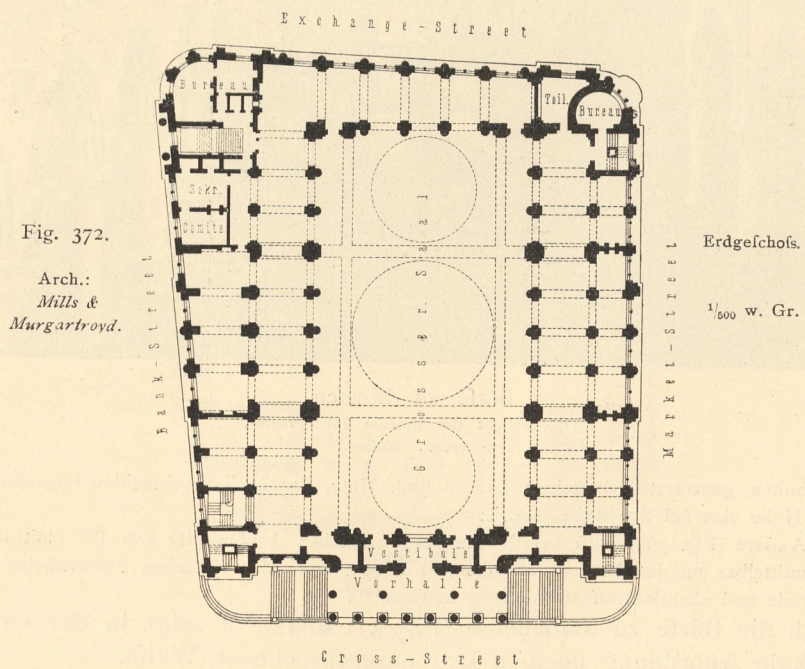


Fig. 372.

Arch.:  
Mills &  
Murgartroyd.

Erdgeschoßs.

1/600 w. Gr.

Börse zu Manchester<sup>108)</sup>.

<sup>108)</sup> Nach: *Building news*, Bd. 62, S. 465.



Um den 27<sup>m</sup> breiten und 45<sup>m</sup> langen, zentral liegenden Saal sind an allen vier Seiten 8<sup>m</sup> tiefe Vorräume vorgelegt (Fig. 370), an der einen Langfront (der Fassade) als offene Vorhalle, zu welcher man über 10 Stufen hinaufsteigt, an den zwei schmalen Seitenfronten als Winterpaziergänge, an der Rückseite als Sitzungssäle verwendet. An letztere schließt sich rückwärts noch ein niedriger Anbau mit zwei glasgedeckten Höfen an, wo das Syndikat und das Sekretariat untergebracht sind und zu welchen ein rückwärts angelegter, besonderer Eingang mit einem großen Vestibül einen unmittelbaren Zugang vermittelt. Um diesen rückwärtigen Flügel ziehen sich noch offene Laubengänge, so daß in der wärmeren Jahreszeit der Geschäftsverkehr auch im Freien sich vollziehen kann.

Der Börseaal (Fig. 369 u. 370) hat eine Höhe von 26<sup>m</sup> und ist mit bogenförmigen Dachbindern überdeckt, welche 21<sup>m</sup> über dem Fußboden auf gußeisernen Säulen aufliegen, die vor den Wandpfeilern

Fig. 373.



### Börse zu Bremen.

Innenansicht des großen Börsealles.

Arch.: Müller.

auf ca. 6<sup>m</sup> hohen, gemauerten Sockeln aufgestellt sind. Unter den hoch angebrachten Bogenfenstern läuft in ca. 10<sup>m</sup> Höhe eine fast 2<sup>m</sup> breite Galerie.

Das Äußere (Fig. 368) muß bei der außergewöhnlichen Achsenweite von 9<sup>m</sup>, mit den weitgespannten, unmittelbar auf den Pfeilern aufliegenden Bogen, trotz der einfachen Formenbehandlung eine sehr bedeutende und charakteristische Wirkung machen<sup>107</sup>.

Auch die Börse zu Manchester (Fig. 371 u. 372<sup>108</sup>) zeigt in der Grundform die basilikale Anordnung noch in klar ausgesprochener Weise.

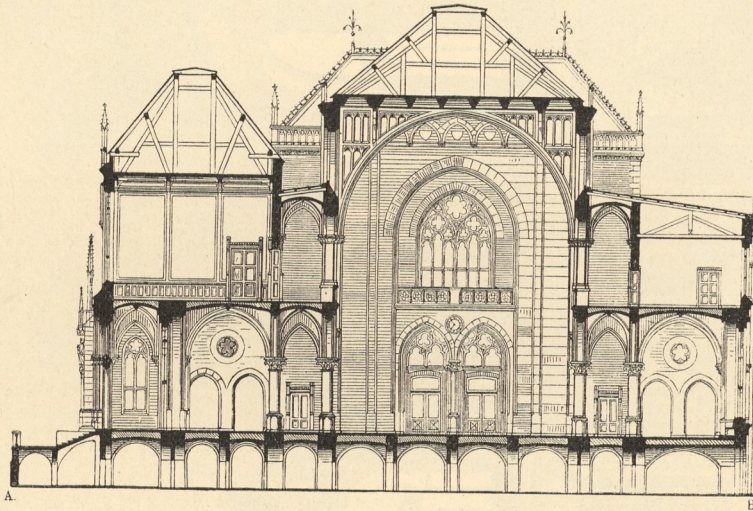
Um den großen Saal, der 30<sup>m</sup> breit und 55<sup>m</sup> lang ist, ziehen sich an drei Seiten die 7<sup>m</sup> tiefen Hallen (Fig. 372); an den beiden Langseiten legt sich noch ein zweites Seitenschiff daneben, während daselbe auf der anderen Langseite unmittelbar an die Fassade stößt und mit Fenstern sich nach außen öffnet. Um den Saal ziehen sich Arkaden zwischen vorgestellten Säulen, welche mit Postament und Ge-

206.  
Beispiel  
X.  
(Manchester.)



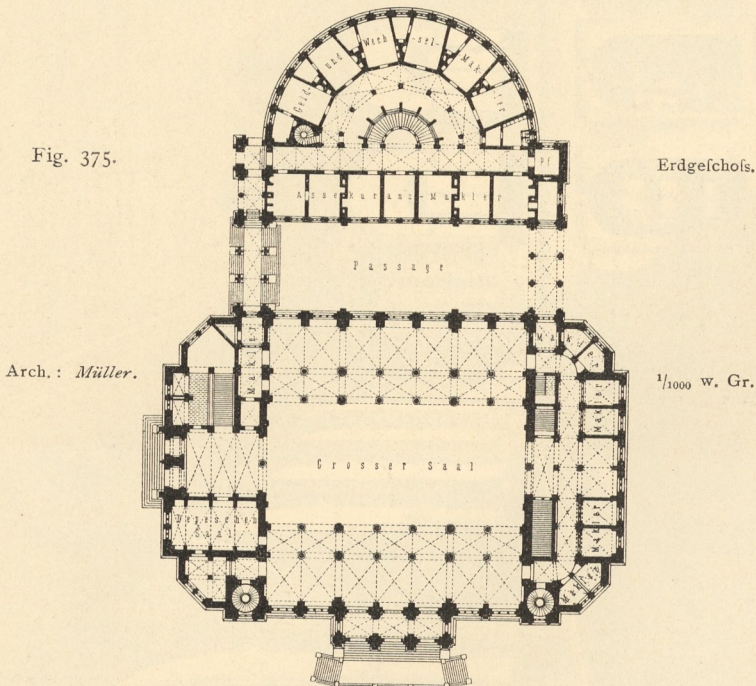
fins 14<sup>m</sup> Höhe erreichen, während die Bogen niedriger sind, so daß zwischen denselben und dem Gebälk noch runde Nischen mit Porträtbüsten Platz finden; über dem Gebälk ist das verhältnismäßig niedrige Obergeschoß mit den Lichtöffnungen angebracht, die als dreiteilige Rundbogenfenster über jeder Arkade gruppiert sind. Außer dieser hohen Seitenbeleuchtung strömt noch das Licht durch drei in der Decke

Fig. 374.



Querschnitt. — 1/500 w. Gr.

Fig. 375.

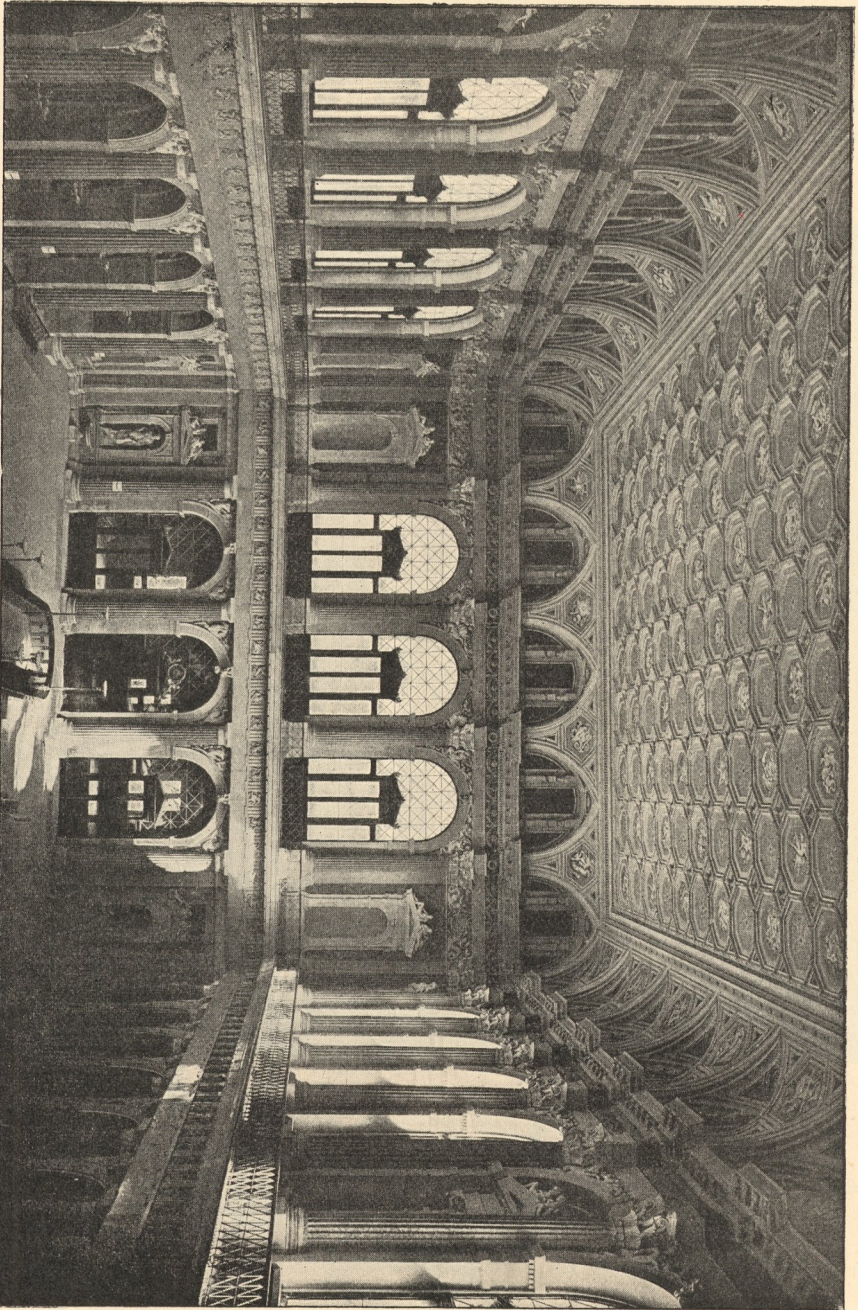
Börse zu Bremen<sup>109)</sup>.

angebrachte mächtige Glaskuppeln herab; die mittlere, größte derselben hat 18<sup>m</sup> Durchmesser, und ihr Scheitel liegt 36<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>m</sup> über dem Fußboden. Die innere Ausstattung ist sehr luxuriös durchgeführt; Säulen und Pilafter sind aus rotem und grauem irischen Marmor.

<sup>109)</sup> Nach: Deutsche Bauz. 1871, S. 173, 181.

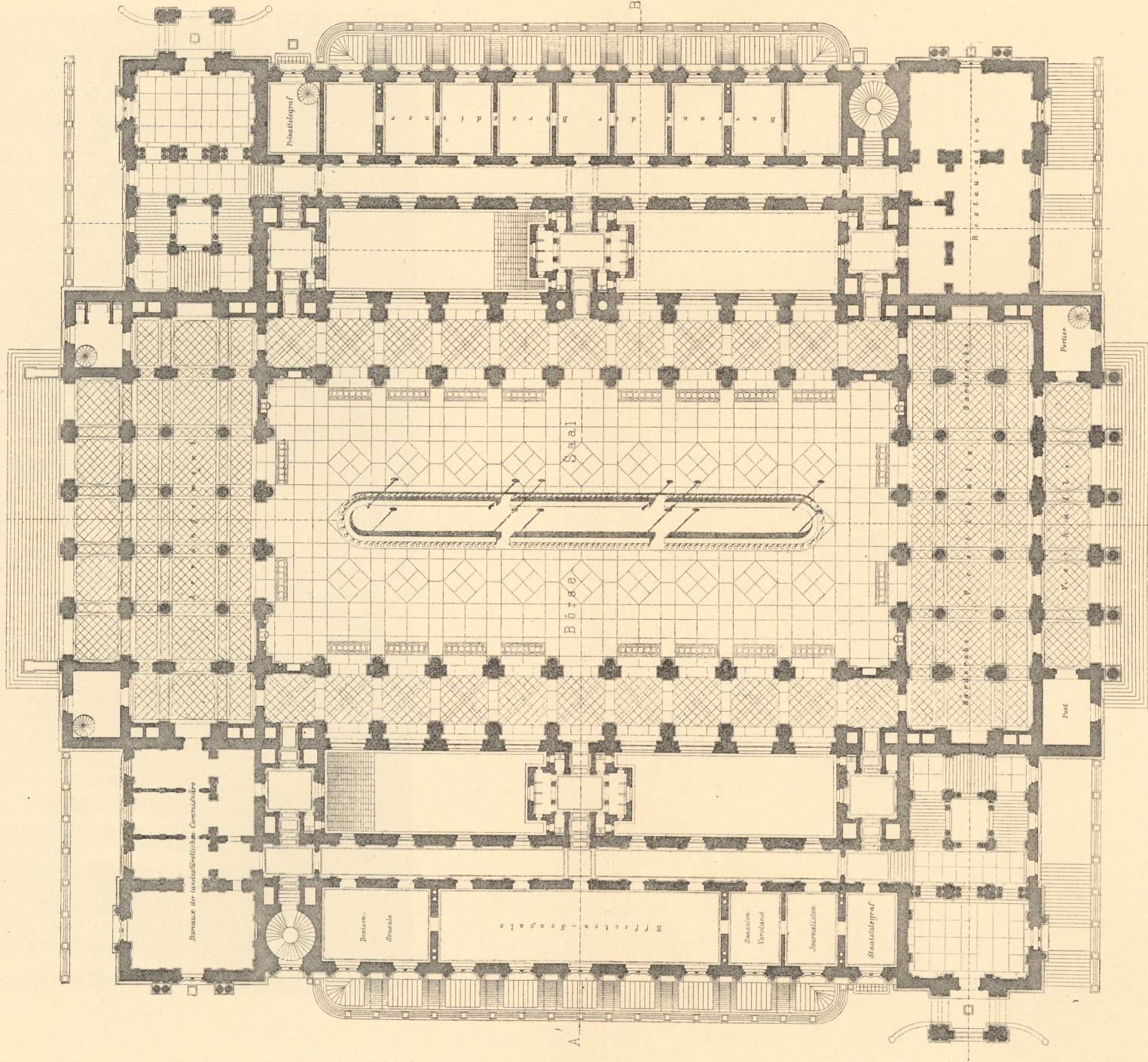


Fig. 376.



Börse zu Wien.  
Innenansicht des Börsenraumes.





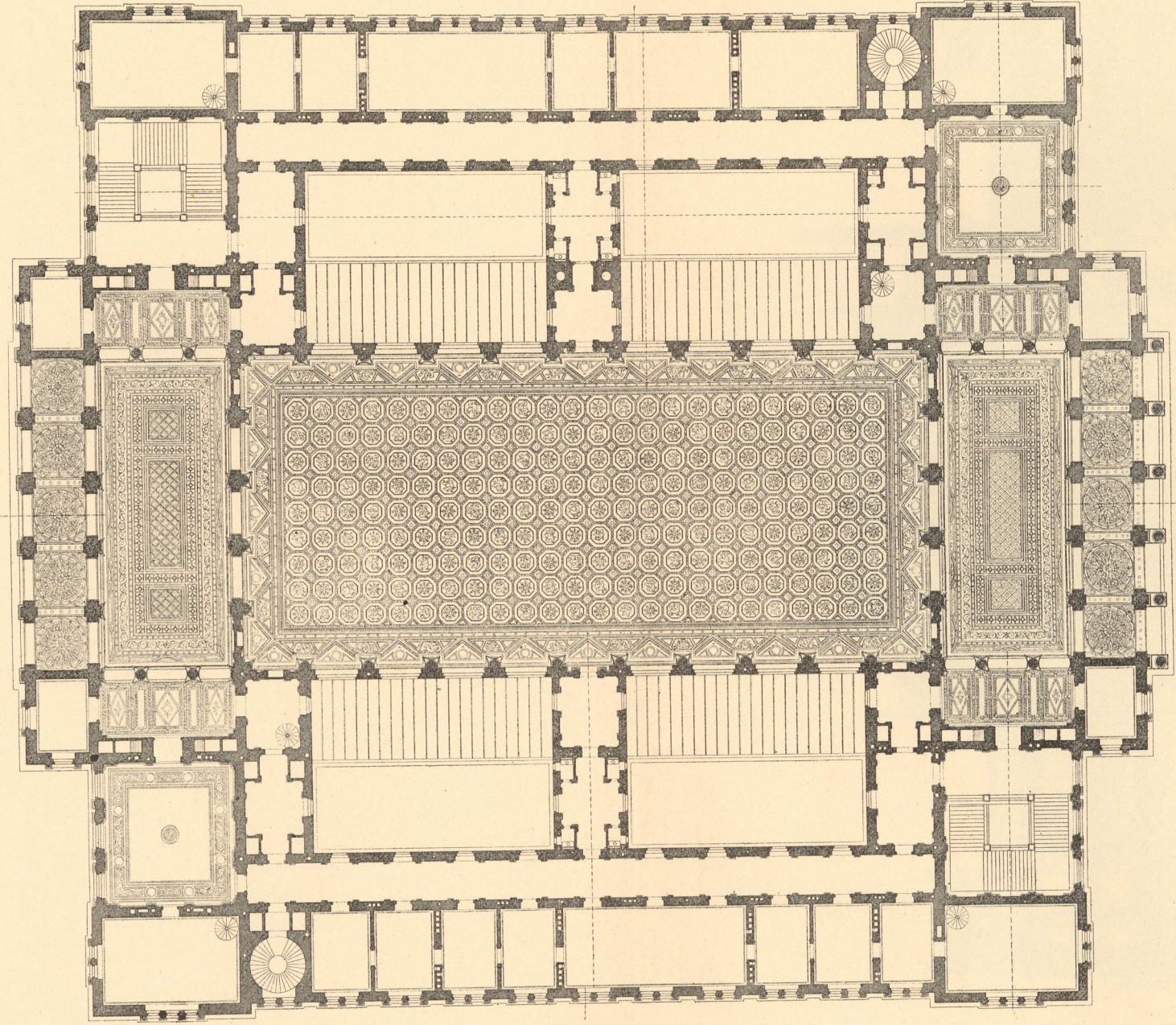
1:500  
10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0  
5 10 15 20 25

**Börse zu Wien.**

Erdgeschoss.

Arch.: v. Hansen.





1:500  
10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0  
50m

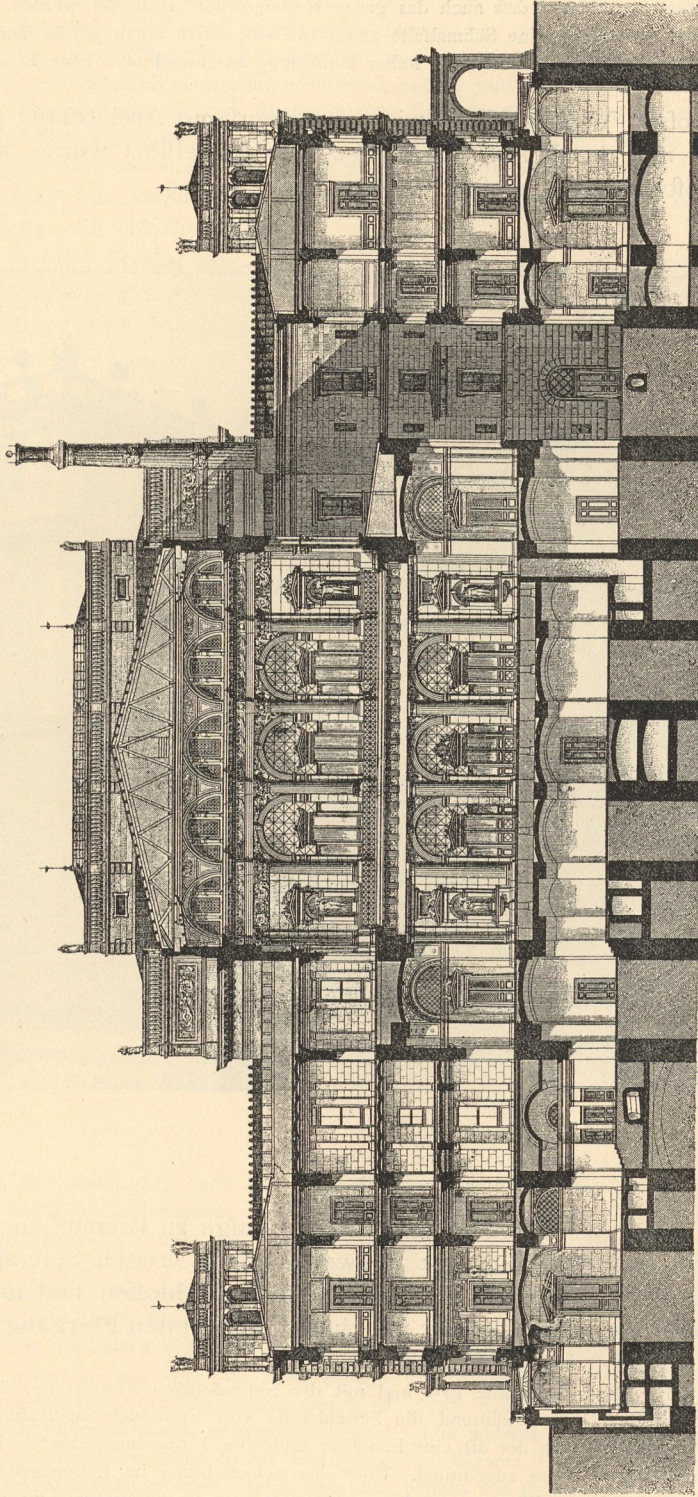
**Börse zu Wien.**

Obergeschoss.

Arch.: *v. Hansen.*



Fig. 377.



1:500  
10 15 20m  
10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0

(Schnitt nach *AB* auf der Tafel bei S. 282).

### Börse zu Wien 110.

Arch.: *v. Hansen.*



Der Börsefaal liegt so hoch über Straßengleiche, daß rings um denselben an den Fassaden vermietbare Verkaufsläden untergebracht und daß auch das ganze Kellergeschoß vermietet werden konnte.

Die Fassade (Fig. 371), welche an eine Schmalseite gelegt ist, wird durch einen großartigen korinthischen Portikus (mit 8 Säulen von  $10\frac{1}{2}$  m Höhe) auf hoher Freitreppe ausgezeichnet. Eine Ecke ist als runder Turm behandelt.

Durch seine großen Verhältnisse, sowie die bedeutende Architektur gehört dieses Gebäude, das 1870 durch *Millis & Morgatroyd* ausgeführt wurde, zu den hervorragendsten Leistungen auf diesem Gebiete.

Fig. 378.



Börse zu Wien.

Schaufseite an der Ringstraße<sup>110)</sup>.

Arch.: v. Hansen.

207.  
Beispiel  
XI.  
(Bremen,)

In die Reihe dieser Börsebauten ist ferner diejenige zu Bremen zu zählen, eine reine Basilika in gotischem Stil mit je zwei ungleich breiten Seitenschiffen an den beiden Langseiten, während die kurzen Seiten geschlossen sind und dort die Haupttreppe, sowie die Maklerzimmer um einen gekrümmten Flurgang herum angeordnet liegen (Fig. 373 bis 375<sup>109)</sup>.

Der Saal (Fig. 373) hat ohne die Schiffe 15 m und mit den Seitenschiffen 37 m Breite; die Länge beträgt 33,50 m und die Saalhöhe 21,70 m, während die Seitenschiffe von Fußboden zu Fußboden nur 8,50 m messen. Der Zugang geschieht von der die eine Langseite bildenden Front durch eine Vorhalle; ein zweiter Eingang ist an einer kurzen Seite angeordnet. Über den Seitenschiffen im I. Obergeschoß liegt zunächst ein vom Saal aus beleuchteter Flurgang, und um denselben sind die Sitzungssäle für die Kaufmannschaft, Comptoire, Baumwollenbörse u. f. f. angeordnet. Über den zweiteiligen Bogenstellungen des

<sup>110)</sup> Nach: Allg. Bauz. 1879. S. 10 u. Bl. 3, 5.



I. Obergeschosses erhält der Saal das hohe Seitenlicht durch dafelbst angebrachte Doppelfenster. Die Decke des Saales wird durch bogenförmige Sprengwerke getragen.

Das Innere (Fig. 373 u. 374) macht durch den gewählten Stil, welcher die möglichste Leichtigkeit des Stützwerkes zulässt, einen außerordentlich großen und durchsichtigen Eindruck. Durch eine Straßenspassage vom Saal getrennt, mit demselben aber durch Bogenstellungen verbunden, befinden sich in einem Nebengebäude eine Anzahl vermietbarer Comptoire für Senfalien u. f. f.; das Vermieten geschieht nur vorläufig, um dieses für eine spätere Erweiterung der Börsenräume erworbene Gelände nutzbar zu machen.

Das im Äußeren mehr malerisch als imponant wirkende Gebäude wurde 1861—64 von *Müller* erbaut.

In die Reihe der großen basilikalischen Börsensäle, wo diese Grundform in der klarsten und großartigsten Weise durchgeführt ist, gehört endlich die Börse zu Wien (siehe die Tafel bei S. 282 u. 283, sowie Fig. 376 bis 378); 1869—77 von *v. Hansen* erbaut.

208.  
Beispiel  
XII.  
(Wien.)

Fig. 379.



Börse zu Frankfurt a. M.

Arch.: *Sommer & Burnitz.*

Hier ziehen sich nach der Länge des Börsensaales, der 26<sup>m</sup> breit und 59<sup>m</sup> lang ist, zu beiden Seiten 8<sup>m</sup> breite Seitenschiffe, über welchen sich jedoch keine anderen Räume mehr befinden, so daß der Saal durch das volle Licht aus den Bogenstellungen des I. Obergeschosses erhellt wird. In beiden Geschossen öffnen sich große Bogenstellungen mit vorgekröpften Dreiviertelsäulen in 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub><sup>m</sup> Achsenweite gegen den Saal; über der oberen zieht sich eine mit Stiehkappen unterbrochene Hohlkehle zur Decke, die 25<sup>m</sup> über dem Fußboden schwebt.

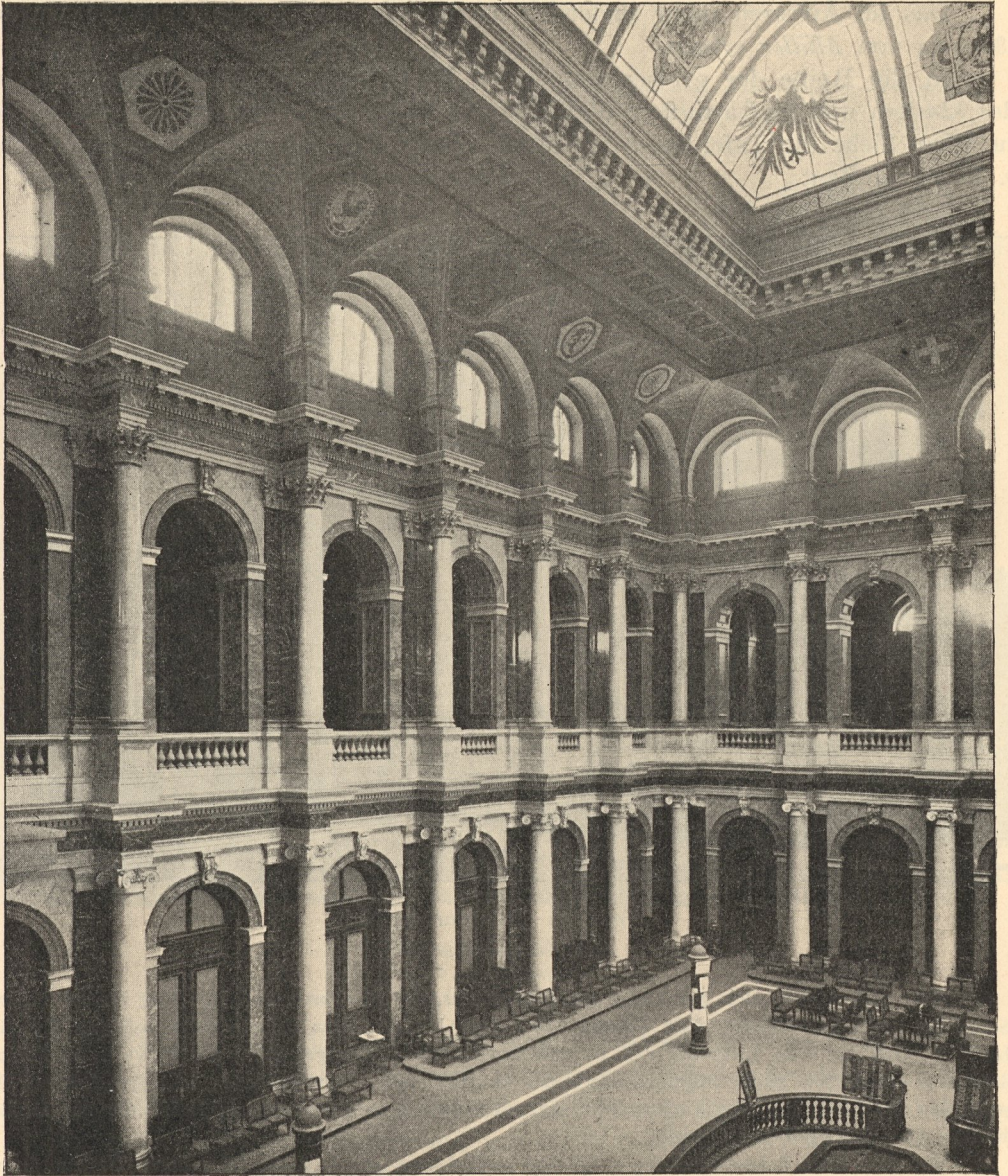
Vor die beiden Schmalseiten legen sich unmittelbar zwei gleich große Säle, deren Decken durch Säulen getragen sind, vorn als Kleiderablage, im rückwärtigen Teile ursprünglich als Raum für das Arrangement, später als Warenbörse verwendet. Nach außen ist vor diesen Sälen eine offene Vorhalle angebracht, darüber je ein großer Sitzungsaal. Alle anderen Nebenräume, deren die Wiener Börse in besonders reichlichem Maße besitzt, sind in zwei niedrigeren Trakten angeordnet, welche durch 8<sup>m</sup> breite Höfe vom Mittelbau getrennt, rechts und links parallel mit diesem angeordnet sind.

Während der Hauptbau nur aus zwei großen Geschossen von je 10<sup>m</sup> Höhe und der inneren Hohlkehle, bezw. der äußeren Attika besteht, ist in den Nebengebäuden das Erdgeschloß durch ein Zwischengeschloß untergeteilt und das I. Obergeschloß auch bedeutend niedriger als jenes, so daß sie sich dem Mittelbau entschieden unterordnen.



Durch je drei Flurgänge, an beiden Enden des Saales und in der Mitte, sind diese Nebenräume mit dem großen Saal verbunden; an der Hofseite ziehen sich die Flurgänge und nach der Straßenseite je eine Zimmerreihe. In den Eckrisaliten schließen sich die diagonal angeordneten, sehr malerisch aufgebauten großen Haupttreppen an, vor deren Vestibülen bedeckte Unterfahrten vorgelegt sind.

Fig. 380.



Börse zu Frankfurt a. M.

Innenansicht des Börsensaales.

Im Erdgeschoss befinden sich in den Seitentrakten rechts die Räumlichkeiten für die Börsenkammer, für den Inspektor, dann Telephon und Privattelegraph; links das Haupttelegraphenamt und das sog. Arrangement (*Clearing house*); vorn, anstoßend an den Mittelbau, eine Restauration, hinten die Journalistenräume.

Im Zwischengeschoss, das außer von den beiden Haupttreppen auch von zwei Nebentreppen zu-

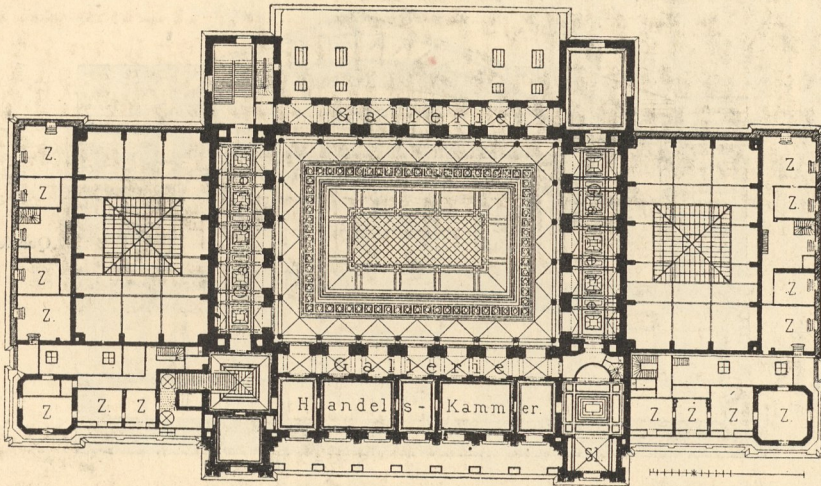


gänglich ist, sind rechts die Räume der Senfale, links eine Reihe vermietbarer Räume angeordnet. Das Hauptgeschoss ist an die Handelskammer und an das orientalische Museum vermietet.

Auch das Untergeschoß dieser Nebenräume ist durch die Höfe und eine vor den Seitenfassaden angebrachte seitliche Deckenlichterhellung vollkommen beleuchtet und zweckmäßig verwertet.

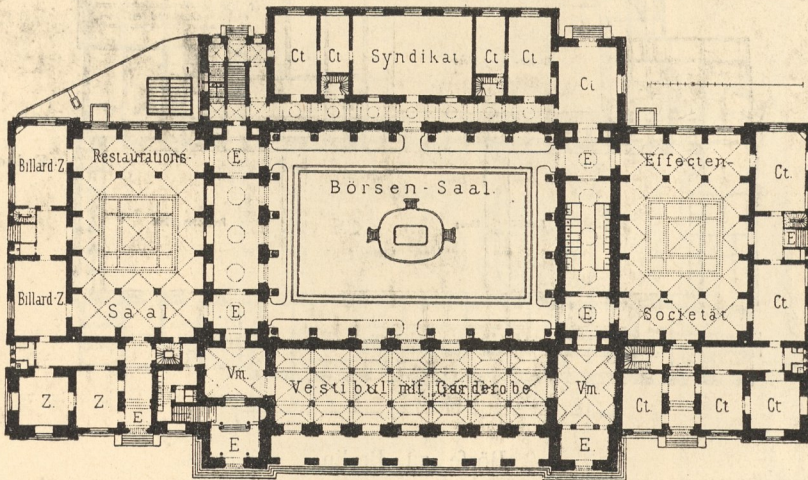
In den Räumen unter dem großen Saal, zu welchem vorn Treppen, rückwärts fahrbare Rampen hinunterführen, sind die Maschinen, die Luftheizungsöfen und die Kanäle für die großartig eingerichtete künstliche Lüftung untergebracht.

Fig. 381.



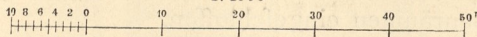
I. Obergeschoss.

Fig. 382.



Erdgeschoss.

1:1000

Börse zu Frankfurt a. M.<sup>111)</sup>.

An den Fassaden (Fig. 376) sind alle profilierten Gesimsstücke, Eckquadern u. f. f. aus Stein, die Flächen in gemauerten Terrakottaplatten verkleidet. Im Saale sind die unteren Teile ebenfalls aus Marmor, die oberen Säulen und Gesimse in Stuckmarmor hergestellt; die kassettierte Decke des Saales ist verguldet. Der Fußboden ist aus großen geschliffenen Steinplatten, welche für die darunter hinziehende

<sup>111)</sup> Nach: Frankfurt und seine Bauten. Frankfurt 1886, S. 266.



Heizung hohl liegen, hergestellt. Attiken und Balustraden sind mit Terrakottareliefs und Statuen reich geziert<sup>110)</sup>.

209.  
Beispiel  
XIII.  
(Frankfurt  
a. M.)

Eine wesentliche Abweichung von den feither vorgeführten Anlagen, in der Grundanordnung mehr den zuerst besprochenen kleineren Sälen ohne Umgang oder Seitenhallen verwandt, zeigen die Börsengebäude zu Frankfurt a. M. und zu Berlin, in denen drei mehr oder weniger unmittelbar nebeneinander liegende Säle zu finden sind; dieselben sind in Frankfurt durchweg mit Decken-

Fig. 383.

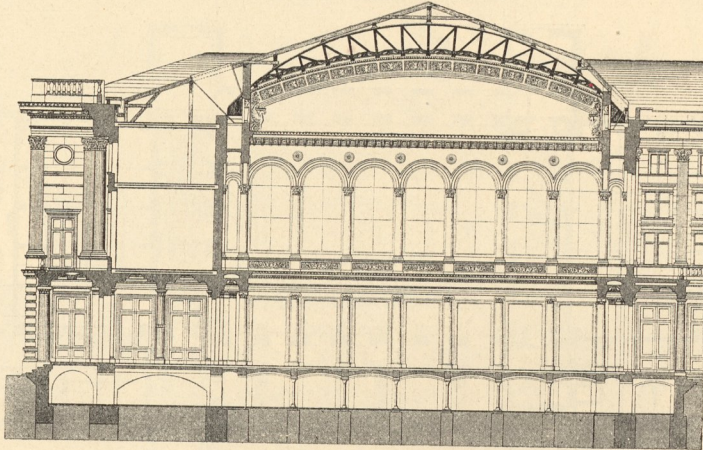
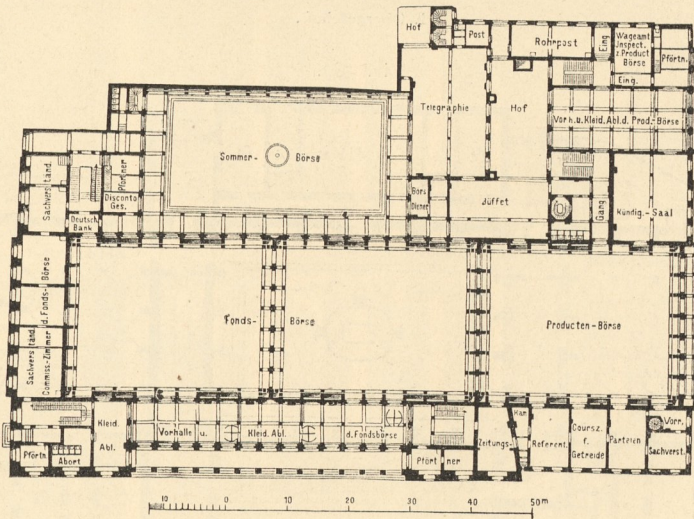
Querschnitt<sup>112)</sup>.

Fig. 384.

Erde gefchofs<sup>112)</sup>.

### Börse zu Berlin.

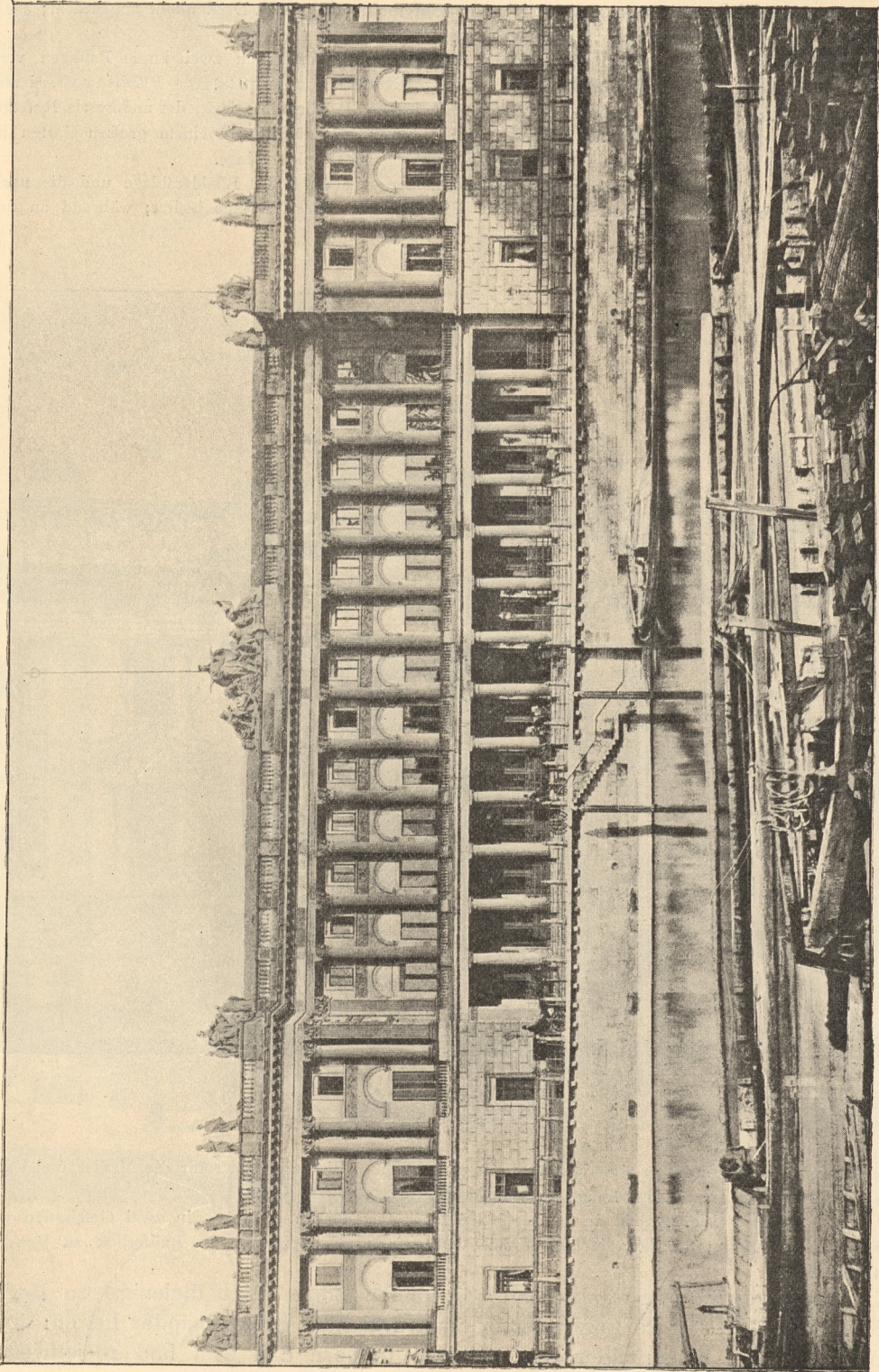
licht, in Berlin mit Seitenlicht erhellt und an drei Seiten von den notwendigen und vermietbaren Nebenräumen eingeschlossen.

Die Börse in Frankfurt a. M. (Fig. 379 bis 382<sup>111)</sup>, 1873—76 von *Sommer & Burnitz* erbaut, enthält in der Mitte des Gebäudes den großen, 29<sup>m</sup> breiten und 42<sup>m</sup> langen Saal, der in zwei Gefchoffen von Bogenstellungen mit 5,60<sup>m</sup> Achsenweite umgeben ist.

<sup>110)</sup> Nach: Berlin und seine Bauten. Berlin 1896. Bd. II, S. 351 — und: ROMBERG's Zeitfchr. f. prakt. Bauk. 1865, Taf. 3 u. 4.



Fig. 385.



Börse zu Berlin.  
Arch.: Hitzig.



Zwischen den Bogenstellungen befinden sich vorgekröpfte, freistehende Säulen, über deren Gefimstücken Stichkappen zur Saaldecke emporsteigen; in letzterer ist ein großes Deckenlicht angebracht; auch die Fenster in den Lunetten tragen zur Beleuchtung des Saales bei.

An den beiden Schmalseiten dieses Saales (Fig. 382), mit ihm durch zwei kurze Passagen verbunden, liegen zwei kleinere, nur zweigeschossige Deckenlichtsäle von je  $20 \times 30$  m Flächenmaß, deren Wände durch Pilasterstellungen gegliedert sind; der eine ist für die Effektenfociererei, der andere als Reserve bestimmt und vorläufig als Restauration benutzt. Die Effektenfociererei ist mit einem großen Garten in Verbindung und hat an der Seite ihren besonderen Eingang mit Kleiderablage.

Der ganzen Hauptfront der drei Säle entlang ziehen sich Vestibüle, Kleiderablage und die nach dem Obergeschoß führende Haupttreppe, wo die Handelskammer ihre Räume besitzt; während an der

Fig. 386.



Börse zu Brüssel.

Arch.: Suys.

rückwärtigen Seite sich am großen Mittelsaal die Arbeits- und Sitzungszimmer für die Makler und Telegraphen, sowie die Schreibzimmer anschließen.

Das Äußere (Fig. 379) ist in reicher italienischer Renaissance gehalten, in zwei Geschossen von 8 m, bzw. 10 m Höhe; das Obergeschoß ist mit dem reichen Fenstermotiv der Bibliothek zu Venedig geschmückt.

Eine gewisse Verwandtschaft mit dieser Börse zeigt diejenige zu Berlin (Fig. 383 bis 385<sup>112</sup>), wo gegenwärtig auch drei Säle nebeneinander liegen; doch dominiert dort keiner über die anderen, sondern alle drei sind gleichwertig nebeneinander gelegt, und alle sind von der einen Langseite aus durch die Fenster beider Geschosse beleuchtet.



Ursprünglich lagen in dem von *Hitzig* 1859—63 ausgeführten Börsengebäude bloß zwei Säle nebeneinander, nur durch eine offene Doppelfäulenstellung getrennt: der eine für die Fondsbörse und der andere für die Produktenbörsen bestimmt. Erst durch den Anbau aus den Jahren 1884—85 ward ein dritter Saal

Fig. 387.

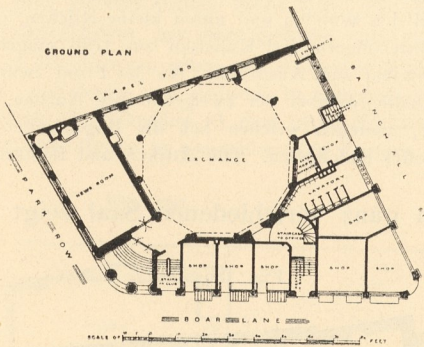
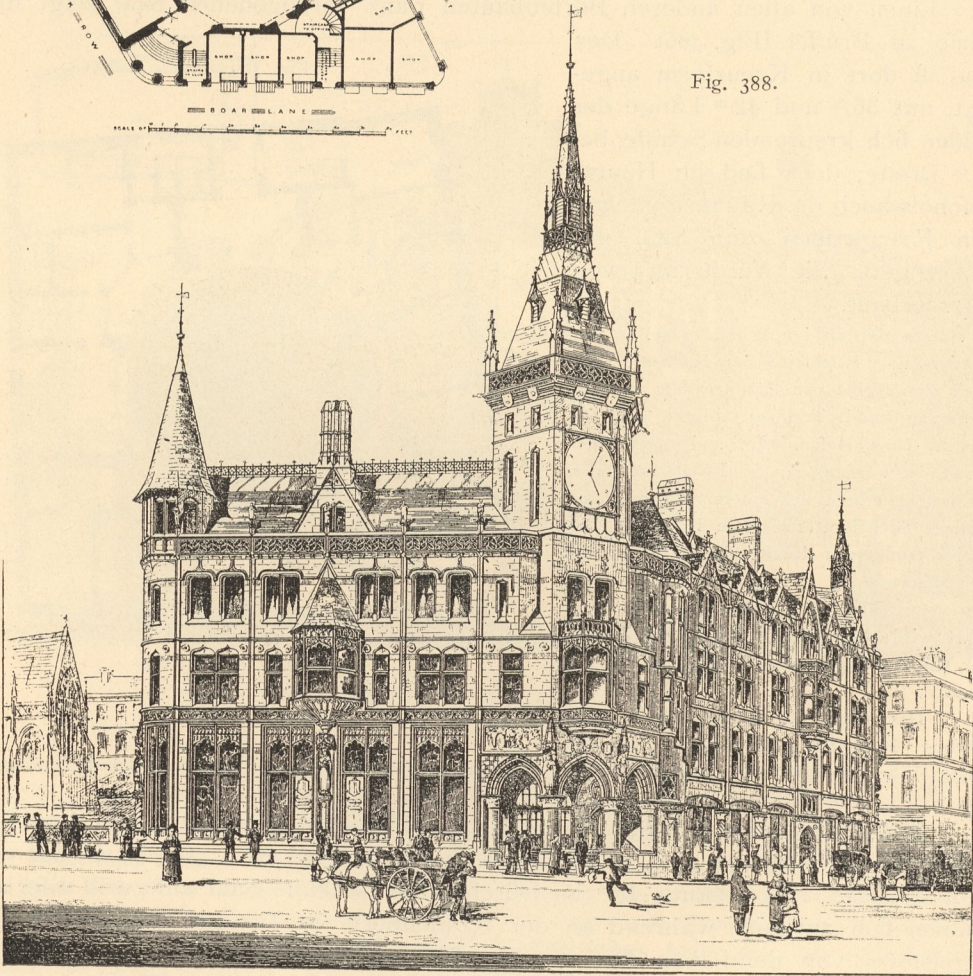


Fig. 388.

Börse zu Leeds<sup>113)</sup>.Arch.: *T. H. & F. Healy.*

angefügt, der jetzt die Produktenbörse aufnimmt, während die zwei alten Säle der Fondsbörse gewidmet sind.

Im alten Gebäude zogen sich an drei Seiten um den 66<sup>m</sup> langen, 26<sup>m</sup> breiten und 20<sup>m</sup> hohen Saal die Vorhallen, Vestibüle, Kleiderablagen und Treppen, sowie vermietbare Räume; die vierte war

<sup>113)</sup> Fakf.-Repr. nach: *Building news*, Bd. 25, S. 424.



gegen einen großen, von Arkaden umzogenen Hof geöffnet und erhielt von hier aus durch die in zwei Stockwerken angeordneten Fenster ihr reichliches Licht. Dieser Hof diente zugleich als Sommerbörse. Ein anstößender besonderer Raum war der Spiritusbörse gewidmet, die auch im Neubau eine vergrößerte Räumlichkeit, einen Saal von  $14 \times 15$  m Flächenmaß, erhalten hat. Auch dem Telegraphendienst konnten im Anbau günstigere Räume zugewiesen werden.

Die Deckenkonstruktion der alten Säle (Fig. 383) besteht aus bogenförmigen Gitterträgern, welche auf Granitfäulen in zwei Gefchoffen ruhen, die 1 m von den Umfassungsmauern abstehen und unter sich durch Kappen verbunden sind. Zwischen den Säulen und den Wänden sind unten kleine Nischen, oben die ringsum laufende Galerie angelegt. Zwischen den Gitterträgern sind Kassetten aus Gips eingesetzt.

Im Äußeren (Fig. 385) kommt der Saal nicht unmittelbar zum Ausdruck. An der Front zwischen den Rivaliten zieht sich eine vorpringende offene Säulenhalle, darüber der zweigeschoffige Aufbau, mit durchgehenden korinthischen Dreiviertelfäulen geschmückt, zwischen welchen sich die Bogenfenster des Hauptgeschoffes und viereckige Fenster des II. Obergeschoffes einschieben. Die Attiken und Balustraden sind mit reichem plastischem Schmuck versehen.

Einen von allen anderen Börsenbauten ganz verschiedenen Saal zeigt die Börse zu Brüssel (Fig. 386). Der Saal ist dort in Kreuzform angelegt, mit 36 m und 42 m Länge der beiden sich kreuzenden Schiffe, bei 14 m Breite; doch sind im Hauptgeschoffs auch die Räume zwischen den Kreuzarmen zum Saal mit einbezogen. Sie wurde 1875 von *Suys* erbaut.

An den beiden Schmalseiten, an der Vorder- und Rückseite des Kreuzes, liegt noch eine Reihe von Räumen, die vorn zu Vestibülen und Treppen, hinten für die Zwecke einer Restauration und eines Cafés verwendet werden. An der Front, vor jenen Vestibülen, erhebt sich ein imposanter sechs-säuliger Giebelportikus. Die Erhellung des Saales erfolgt nur durch Seitenlicht, das aus den Querwänden des Kreuzes, sowie von den vier Feldern zwischen den Armen zugeführt wird; die große, in der Mitte über der Vierung angebrachte Kuppel ist nur dekorativ.

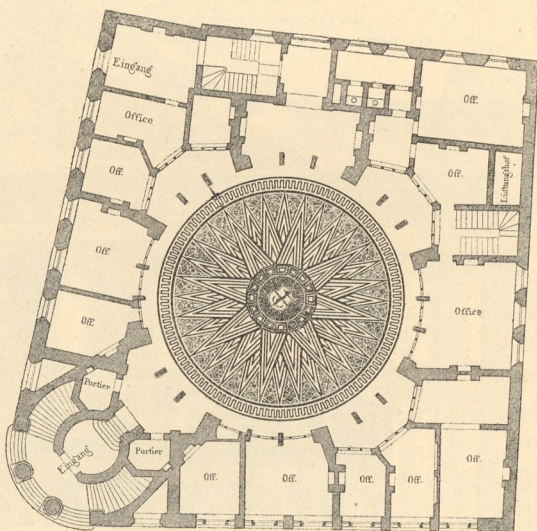
Das reich mit Skulpturen verzierte Äußere (Fig. 386) zeigt ringsum eine die ganze Höhe durchgreifende Pilaster- und Säulenordnung, in welche sich die beiden Gefchoffe einfügen. Der Saal kommt nur durch den Portikus und am Kreuzarm nach außen zum Ausdruck.

Befonders unregelmäßige Grundstücke führten zu polygonen oder kreisförmigen Saalformen, wie z. B. in der Börse zu Leeds (Fig. 387 u. 388<sup>113</sup>), wo der von *J. & F. Healy* 1873 erbaute, 18 m im Durchmesser haltende Saal auf zwölf eisernen Säulen sich aufbaut, während an der Kohlenbörse zu London (Fig. 389<sup>114</sup>) die Kreisform von demselben Durchmesser sich auf acht gemauerte Hauptstützen verteilt, zwischen welchen je zwei gusseiserne Säulen, die Galerien tragend, eingespannt sind. Der Kuppelraum des letztgenannten Saales hat 22 m Höhe und ist in drei Gefchoffen von Flurgängen umgeben.

### c) Waren- und Produktenbörsen.

Mit dem letztgenannten Gebäude haben wir bereits die Reihe der Börsengebäude verlassen, welche vorwiegend dem Effekten- oder Manufakturverkehr

Fig. 389.



Kohlenbörse zu London.  
Erdgeschoffs<sup>114</sup>. — 1/500 w. Gr.

211.  
Beispiel  
XV.  
(Brüssel.)

212.  
Beispiele  
XVI u. XVII.  
(Leeds  
und London.)

213.  
Beispiel  
XVIII.  
(Ipswich.)

<sup>114</sup>) Fakf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1850, Bl. 347.